



CAMERATA BERN
Steven Isserlis —
Leitung und Violoncello

Juwelen

Sa 18.03.23 — 17.00 Uhr
So 19.03.23 — 17.00 Uhr
Zentrum Paul Klee

CAMERATA BERN



Juwelen

Als Konzerteinführung
oder auch zum Nachhö-
ren bieten wir auf unserer
Website bzw. via Sound-
cloud einen Podcast mit
SRF-Musikredaktor
Benjamin Herzog an.



Arcangelo Corelli (1653–1713)

Concerto grosso in g-Moll op. 6 Nr. 8

I Vivace–Grave-Allegro / II Adagio–Allegro /
III Vivace / IV Allegro / V Pastorale ad libitum–Largo

Luigi Boccherini (1743–1805)

Cellokonzert in G-Dur Nr. 3, G. 480

I Allegro / II Adagio / III Allegro

Ernest Bloch (1880–1959)

From Jewish Life in einer Bearbeitung für
Cello und Streicher von Christopher Palmer

I Prayer / II Supplication / III Jewish Song

Arthur Honegger (1892–1955)

J'avais un fidèle amant für

Streichquartett, H. 74

Fassung für Streichorchester

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)

Souvenir de Florence Streichsextett

in d-Moll op. 70

Fassung für Streichorchester

I Allegro con spirito / II Adagio cantabile e con moto /
III Allegretto moderato / IV Allegro vivace

Programm mit Pause

Dauer: ca. 100 Minuten

Zum Programm

«Die italienischen und schweizerischen
«Juwelen» in diesem Programm funkeln
auf unterschiedlichste Weisen: die Er-
innerungen eines Russen an Italien, ein
französisch-schweizerischer Komponist,
der sich mit seinem jüdischen Erbe aus-
einandersetzt; aber Juwelen sind sie
allemaal, denn sie präsentieren herrliche
Klanglandschaften aus zwei wunder-
schönen Nationen.

Die einzige tragische Musik findet sich in
Blochs Suite (ursprünglich für Cello und
Klavier, aber hier in einer Bearbeitung zu
hören, die ich vor vielen Jahren bei
Christopher Palmer in Auftrag gegeben
habe) mit dem Titel *From Jewish Life* – für

mich eines der bewegendsten Werke, die
je für Cello geschrieben wurden. Abge-
sehen davon ist dies ein Konzert der
Idyllen, von Corellis zivilisierten pastora-
len Träumereien bis hin zu Tschaikowskis
fröhlicher, beschwingter Beschwörung
glücklicher Zeiten in Florenz; letztere
wurde ursprünglich für Streichsextett
komponiert, sollte aber bald – noch zu
Lebzeiten des Komponisten, also vermut-
lich mit seiner Erlaubnis – in einer
Fassung für Streichorchester aufgeführt
werden. Ich finde: Je mehr Spieler:innen,
desto fröhlicher wird's!»

Steven Isserlis

Werkbeschreibung

Der folgende Text entstand im Rahmen eines
Programmheftseminars am Institut für Musik-
wissenschaft der Universität Bern und wurde unter
der Leitung von Prof. Dr. Cristina Urchueguía und
Tutorin Véra de Perregaux konzipiert, diskutiert
und redaktionell betreut.

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

Dieser Konzertabend lädt auf eine Reise
nach Italien und durch die Schweiz ein,
auf der kompositorische Schätze von
Arcangelo Corelli (1653–1713), Luigi
Boccherini (1743–1805), Ernest Bloch
(1880–1959), Arthur Honegger (1892–1955)
und Pjotr Tschaikowski (1840–1893)
wieder- oder auch neu entdeckt werden.
Doch ist dieser Abend weitaus mehr als

nur eine Aneinanderreihung von Reise-
etappen: Gekonnt führt Steven Isserlis
auf seinem Violoncello von schwebend
leichten Klängen hin zu solchen der
Wehmut, der Schwere oder auch der
Sehnsucht. Machen Sie sich also auf
einen Abend der Nationen und grossen
Emotionen gefasst.

Nicht nur zur Weihnachtszeit

Wir beginnen unsere Reise in Italien, in Rom, mit Arcangelo Corellis Concerto grosso op. 6 Nr. 8 in g-Moll mit dem Beinamen *Fatto per la Notte di Natale*, einem als Weihnachtskonzert konzipierten Werk. Veröffentlicht wurde es gemeinsam mit elf weiteren Concerti grossi der Sammlung op. 6 im Jahre 1714. Das Werk ist im *stile da chiesa*, dem charakteristischen Kirchenmusikstil des 17. Jahrhunderts komponiert. Das Concerto setzt sich aus fünf Sätzen zusammen, wobei der letzte Satz, *Pastorale*, mit dem Zusatz *ad libitum (nach Belieben)* versehen wurde. Durch diesen Zusatz nimmt Corelli dem Werk seinen liturgischen Bezug und ermöglicht somit Musiker:innen und Interpret:innen Aufführungen auch ausserhalb der Weihnachtszeit. Denn der weiche und durchaus kindliche Charakter des Pastoral-Satzes erzeugt eine weihnachtliche Stimmung, die kontrastierend zu der Schwere der vorangegangenen Sätze steht und eine summende und wiegende Leichtigkeit evoziert.

Singen oder Spielen

Schon in der antiken römischen Mythologie herrschte ein Wettstreit zwischen der vokalen und der instrumentalen Musik, der sich zuweilen in heftigen Zweikämpfen manifestierte, wie jenen zwischen Apollo und Marsyas oder auch zwischen Apollo und Pan. Beide Kämpfe kann der Gott für sich entscheiden, da er zusätzlich zu seinem Spiel auf einer *lira da braccio* noch singt. Der singenden Apollo dominiert den musikalischen Olymp. Selbst in der antiken römischen Mythologie fand also eine Bevorzugung der Vokalmusik gegenüber der Instrumentalmusik statt, die in der Zeit Corellis und auch noch heute gegenwärtig zu sein

scheint. Corellis Komposition op. 6 Nr. 8 zeichnet sich durch eine besondere Musiksprache aus, die die Instrumente scheinbar singen lässt und eine ungewöhnliche Stimmung hervorruft. In der musikgeschichtlichen und musikwissenschaftlichen Aufarbeitung seines Schaffens wird er häufig als einer der Revolutionäre in Bezug auf die Emanzipation der Instrumentalmusik gegenüber der Vokalmusik deklariert.

Die Rezeption dieses Werkes – aber auch die der Person Corelli – geht weit über die Grenzen Italiens hinaus. Nicht so bekannt ist, dass Corelli als der Geigenvirtuose seiner Zeit galt. Reisende aus ganz Europa kamen nach Italien, um ihn spielen zu hören. Zusammen mit seinem handschriftlichen Nachlass sind die meisten seiner Arbeiten verschollen. Neben einigen anderen Werken sind sechs gedruckte, mit Opus-Zahlen versehene Sammlungen Corellis erhalten, die er eigenhändig zusammenstellte und für den Druck freigab. Ein Grund für die wenigen überlieferten Arbeiten Corellis sind auch seine hohen künstlerischen Ansprüche an sich und das Spielen und Musizieren seines Orchesters, die sich aber auch in seinen Werken selbst widerspiegeln.

Himmel und Erde

Rund 60 Jahre später – im Jahre 1770 – gab der italienische, aus Lucca stammende Cellovirtuose und Komponist Luigi Boccherini sein Concerto Nr. 3, G. 480 in G-Dur für Violoncello solo und kleines Streichorchester in Paris in Druck. Boccherini spielt mitunter durch seine stets persönliche Musiksprache eine bedeutende Rolle in der (Weiter-)Entwicklung der spanischen, italienischen und französischen Instrumentalmusik. Diese Wärme und Leichtigkeit greift der international renommierte Cellist Steven

Isserlis auf und bringt Ihnen gekonnt das Schwebende und Leichte des Werkes musikalisch näher.

Nach dieser unbeschwert anmutenden Musik führt die Komposition *From Jewish Life* des in Genf geborenen jüdischen Komponisten Ernest Bloch zurück auf den Boden. Die fröhliche Atmosphäre schwindet und weicht einem Werk voller Schwere und Traurigkeit.

Die drei Sätze *Prayer, Supplication* und *Jewish Song* wecken Emotionen, die mit viel Fingerspitzengefühl von Steven Isserlis und seinem Violoncello aufgegriffen und wiedergegeben werden. Die ursprünglich für Cello und Klavier komponierte und dem New Yorker Philharmoniker und Solocellisten Hans Kindler gewidmete Arbeit ist ein Teil aus dem *Jewish Cycle* – wobei sich Blochs Werk durch das gekonnte und ausdrückliche Hervorrufen von Emotionen anstelle von Virtuosität auszeichnet. Zudem rekurriert er im Verlauf seines Lebens immer wieder auf hebräische Themen – wie auch in diesem Werk.

Machen Sie sich also auf einen emotionsgeladenen Abschluss des ersten Teils dieses Konzertes gefasst und zücken Sie schon mal ein Taschentuch.

Durch die Schweiz zurück nach Italien und Russland

Nach der Pause können Sie sich auf eine Arbeit des Komponisten Arthur Honegger aus dem Jahre 1929 freuen: *J'avais un fidèle amant*. Das Werk zeichnet sich durch Honeggers intensive Auseinandersetzung mit der Harmonielehre und Musiktheorie, aber auch dem Experimentieren mit musikalischen und kompositorischen Mitteln aus. Honeggers Kompositionen vereinen dramatische

Werke und grosse Sinfonien, durch die er sich als einer der grössten Komponisten seiner Zeit etablierte.

Den Abschluss des Konzertabends bildet Tschaikowskis *Souvenir de Florence* in d-Moll op. 70, ein zunächst als Streichsextett konzipiertes Werk, welches er im Jahre 1890 vollendete. Der Komponist widmete dieses Werk der Gesellschaft für Kammermusik in St. Petersburg. Ende desselben Jahres wurde es erstmals öffentlich uraufgeführt. Das Streichsextett durchlief verschiedene Fassungen und Stadien – so wurde es erstmals Ende 1892 in der überarbeiteten Fassung und am 13. Januar 1893 unter der Leitung von Anton Seidl in New York als Version für Streichorchester aufgeführt.

Tschaikowskis Komposition *Souvenir de Florence* setzt sich aus vier Sätzen zusammen: *Allegro con spirito*, *Adagio cantabile e con moto*, *Allegro moderato* und abschliessend ein *Allegro vivace*. Die Idee für die Melodie seines langsamen Satzes schrieb er erstmals 1886 bei einem Aufenthalt in Italien, in Florenz, nieder.

Sicherlich ist Ihnen Tschaikowskis *Symphonie pathétique* ein Begriff, die durch ihren Vergleich mit einem sturmgepeitschten Wanderer des Schicksals für viele repräsentativ für sein Schaffen ist. Diese Schwere, die die *Symphonie pathétique* verkörpert, wird keineswegs im *Souvenir de Florence* aufgenommen, sondern ganz im Gegenteil. Die leichtere Stimmung wird mit unendlicher Anmut und Charme dargestellt, die einen musikalischen Tribut an das Italien seiner Zeit zollen soll.

Nimmt man beide Werke zusammen, geben sie einen Eindruck der künstlerischen Breite und Spannweite von Tschaikowskis Talent.

Johanna Massing

Biografie Steven Isserlis — Leitung und Violoncello

Der britische Cellist Steven Isserlis, Commander of the British Empire, wird weltweit für seine stupende Technik und seine ausserordentliche Musikalität und Kreativität gefeiert.

Als Solist konzertiert er mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem London Philharmonic und dem Tonhalle Orchester Zürich sowie dem Münchener Kammerorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Mahler Chamber Orchestra.

Als ständiger Gast der Wigmore Hall, des 92NY in New York oder der Salzburger Festspiele gibt er Recitals und Kammermusikkonzerte mit Partnern wie Joshua Bell, Isabelle Faust, András Schiff, Stephen Hough, Olli Mustonen, Connie Shih und Richard Egarr. Seine Programme stellt er gern zu besonderen Themen zusammen, darunter zu Erkundungen tschechischer Musik, zur Affinität des Cellos zur menschlichen Stimme, zur Musik im Ersten Weltkrieg in *The Cello in Wartime* und zuletzt zur wechselseitigen Inspiration von Komponistinnen und Komponisten in *Composers and their Muses*.

Jüngste und kommende Highlights im deutschsprachigen Raum umfassen Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, der Deutschen Kammerphilharmonie, der Kammerakademie Potsdam und dem Münchener Kammerorchester.

Mit Recitals und Kammermusikprogrammen ist er zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival, den Dresdener Musikfestspielen, der Schubertiade Schwarzenberg und beim Kissinger Sommer.

Steven Isserlis' grosses Interesse gilt der historischen Aufführungspraxis. Er konzertiert mit den führenden Barockorchestern und leitet Kammerorchester oft selbst vom Cello aus. Als ebenso begeisterter Interpret zeitgenössischer Musik hat er mit Komponisten wie John Tavener, Wolfgang Rihm und György Kurtág zusammengearbeitet und zahlreiche Werke uraufgeführt.

Darüber hinaus ist Isserlis Autor mehrerer Kinderbücher und regelmässiger Gastautor des Gramophone Magazines und der BBC. Sein neuestes Buch *The Bach Cello Suites: A Companion* bei Faber & Faber wurde mit dem Presto Music Award als «Book of the Year» ausgezeichnet. Als gefragter Pädagoge gibt er Meisterkurse bei der Kronberg Academy und als künstlerischer Leiter des internationalen Musikseminars in Prussia Cove in Cornwall.

Isserlis' mit zahlreichen Preisen gekrönte Diskographie umfasst u. a. die Solo-Cellosuiten von Bach, Aufnahmen der

grossen Cellokonzerte unter Paavo Järvi, Beethovens Cellosonaten mit Robert D. Levin, *Lieux retrouvés* mit Thomas Adès und Haydns Cellokonzerte mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Isserlis erhielt unter anderem den Schumann-Preis der Stadt Zwickau, den Piatigorsky-Preis, den Glashütte Original

Musik Festspiel-Preis und die Wigmore Hall Gold Medal. 2013 wurde er in die Gramophone Hall of Fame aufgenommen – als einer von nur zwei Cellisten, denen diese Ehre schon zu Lebzeiten zuteilwurde.

CAMERATA BERN

**Steven Isserlis –
Leitung und Violoncello**

1. Violine
Meesun Hong Coleman
Oszkár Varga
Vlad Popescu
Gil Sisquella Oncins

2. Violine
Anna Göckel
Christina Merblum Bollschweiler
Sibylla Leuenberger
Simone Roggen

Viola
Marko Milenkovic
Mladen Somborac
Friedemann Jähnig
Justin Caulley

Cello
Steven Isserlis
Thomas Kaufmann
Nikolai Gimaletdinov

Kontrabass
Käthi Steuri

Cembalo
Vital Julian Frey

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Gestaltung: diff. Kommunikation AG, Bern
Druck: Tanner Druck AG, Langnau
Papier: Refutura FSC (100% Altpapier, CO₂-neutral)
ClimatePartner-ID: 12747-2208-1005

Änderungen vorbehalten.

Nächste Konzerte und Veranstaltungen

Sauvage

Sonntag, 7. Mai 2023—17.00 Uhr

Bern, Französische Kirche

Anna Prohaska – Sopran

Sergio Azzolini – Fagott

Werke von Rameau, Purcell und Britten

Utopia — ein Hörtheater

Freitag, 16. Juni 2023—19.30 Uhr

Samstag, 17. Juni 2023—19.30 Uhr

Sonntag, 18. Juni 2023—17.00 Uhr

Vidmarhallen

Jan Dvořák – Composer in Residence
und Leitung

Anna Luca – Gesang

Claudius Körber – Sprecher

Carl-John Hoffmann – Medienkunst

Uraufführung von Jan Dvořák im Auftrag
der CAMERATA BERN. Koproduktion mit
Schauspiel Bern.

Weitere Informationen unter [cameratabern.ch](https://www.cameratabern.ch)

Dank

Dieses Projekt wird unterstützt durch:



Kultur
Stadt Bern



Kanton Bern
Canton de Berne



Regionalkonferenz
BernMittelland



Bürgergemeinde
Bern



MIGROS
Kulturprozent

